

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 138.

Montag, den 25. November 1901.

18. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Herbstkontrollversammlungen im Jahr 1901 finden im Kontrollbezirk Neuenbürg wie folgt statt:

Kontrollstation Wildbad am 28. November, 9 Uhr vormittags in der Trinkhalle für die Gemeinden Calmbach, Enzklösterle, Wildbad.

Zu den Kontrollversammlungen haben zu erscheinen:

Die Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve, die Dispositionsurlauber, Reservisten einschl. der Halbinvaliden, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften (einschl. der zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen zeitig Halb- und Ganzinvaliden), sowie die Mannschaften der Jahresklasse 1889, welche in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. ins stehende Heer eingetreten sind und von der diesjährigen Frühjahrskontrollversammlung befreit waren.

Militärpässe nebst den darin befindlichen Kriegsbeordnungen bzw. Passnotizen, sowie Führungszeugnisse sind mit zur Stelle bringen.

Stöcke, Schirme, Zigarren u. s. w. sind vor Beginn der Kontrollversammlungen abzugeben.

Unentschuldigtes Fehlen, sowie verspätetes Erscheinen wird mit Arrest bestraft.

Anzug der Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve. Ueberrock oder Waffenrock und Mütze.

Calw, den 31. Oktober 1901.

Königliches Bezirkskommando.

Vorstehendes wird hienit höherer Weisung gemäß bekannt gemacht.
Wildbad, 11. Nov. 1901.

Stadtschultheißenamt: Bäckner.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.



Es wird hienit wiederholt zur Kenntnis gebracht, daß auf das Alarmsignal von einem ausgebrochenen Brande die Feuerwehr zuerst am Magazin und nicht bei der Brandstelle anzutreten hat.

Auf die Butzenspritzen-Mannschaft vom I. Zug und die Wachmannschaft vom VII. Zug findet vorstehende Anordnung keine Anwendung; dieselben haben vielmehr sofort auf dem Brandplatz in Thätigkeit zu treten.

Zuwiederhandlungen müßten für Zukunft geahndet werden.
Den 22. November 1901.

Das Commando.



Sophie Eisele
Christian Bätzner
Verlobte

Wildbad im November 1901.

Gasthof alte Linde.

Heute Montag

gebakene Fische



(Karpfen) aus dem Klostersee Maulbronn.

Zu zahlreichem Besuche lobet ergebenst ein
Franz Schmierer,
3. alten Linde

Stickereien

vorgezeichnet u. angefangen, in bunt u. weiß, empfehlen in großer Auswahl. Besonders machen wir auf eine Partie sehr billige gezeichnete

Bandarbeiten

aufmerksam, sowie auf sämtliche
I. Stickmaterialien, Strick- und
Hägelgarne.

Geschwister Freund.

Sämtliche

Back-Artikel

in frischer kaufmannsguter Ware sind zu haben bei

Ghr. Brachhold.

Empfehle ausgezeichnetes

Flaschenbier

(hell u. dunkel)

über die Straße (aus der Brauerei Sinner.)
R. Frank, Gasthaus z. Schiff.

Neue

Riesen Erbsen und
Linsen

gut kochend.

Reinschmeckende

Roh-Caffees

das 1/2 Pfd. 60, 65, 70 u. 80 Pf.
empfiehlt Ghr. Brachhold.

Größte und beste Auswahl in

Herren-Cravatten

bei G. Rieginger.

Wildbad.

Gewerbe-Verein.

Nächste Versammlung erst
Freitag, den 29. Nov. 1901
abends 8 Uhr

im Lokal (Sonne).

Tagesordnung:

Wahl des Prüfungsausschusses zur
Gesellenprüfung.

Der Ausschuss.

Frisches 1^a Salatöl

empfiehlt J. F. Gutbub.



Unserem lieben bär-
tichen Freund

Gustävlö

zu seinem morgigen statt-
findenden Wiegenfeste ein bei der
Papierfabrik anfangendes durch die
König-Karlstrasse fahrendes und
auf dem Hochingerhof verknallendes
dreifach donnerndes

Hoch!

Gelt bär'tichs Gustävlö des isch
a Fässle wert — aber do spannst.

Eine Wohnung

bestehend in 2 Zimmer, nebst Küche, Keller
und Zubehör hat bis 1. Januar zu ver-
mieten.

Wer? sagt die Redaktion.

W i l d b a d.

2 Bauplätze

in günstiger Lage sind preiswürdig zu ver-
kaufen.

Näheres zu erfahren in der Redaktion.

Schoks chinesisches

Seifenpulver

empfehl

Chr. Batt.

Bilderbücher und Jugendschriften

in hübscher Auswahl empfehl

G. Rieyinger, Buchbinder.

Feinttes säureretnes

Nähmaschinen und Fahrradöl

empfehl

Wilh. Fuchslocher.

Amerikanische

Dampf-Aepfel

(Ring-Aepfel)

empfehl solange Vorrat bei Abnahme von
mindestens 5 Pfd. das Pfund zu 55 S.

Chr. Brachhold.

Weißkohlene

Grbjen u. Vinjen

empfehl

Chr. Batt.

K u n d j a n.

— Stuttgart. Eine für Lehrer wichtige
Entscheidung veröffentlicht der „St.-Anz.“
Ein zur Erteilung des Turnunterrichts be-
fähiger Mittelschullehrer, welcher seine Ver-
pflichtung hiezu unter dem Vorbringen be-
stritten hatte, daß in dem Ausschreiben der
Schulstelle der Turnunterricht nicht erwähnt
worden sei, wurde von der Oberschulbehörde
dahin beschieden, daß er verbunden sei, diesen
Unterricht innerhalb der gesetzlichen Pflich-
stundenzahl zu erteilen. Auf eine gegen
diesen Bescheid beim königlichen Ministerium
des Kirchen- und Schulwesens erhobene Be-
schwerde hat letzteres nachstehende Entschei-
dung getroffen:

„Das Ministerium ist in Uebereinstim-

mung mit dem evangelischen Konsistorium
der Ansicht, daß jeder Volksschullehrer inner-
halb der gesetzlichen Pflichtstundenzahl zu Er-
teilung aller derjenigen Unterrichtsfächer ver-
pflichtet ist, die auf Anordnung oder mit Ge-
nehmigung der zuständigen Behörde an der
betreffenden Schule eingeführt sind. Diese
Voraussetzung trifft bei dem Turnunterricht
welchen der zur Erteilung desselben durch-
aus befähigte Beschwerdeführer an der Mittel-
schule zu geben hat, zu. Die eingeleitete
Beschwerde war daher als unbegründet ab-
zuweisen.

Stuttgart, 22. Nov. Die Finanz-
kommission der Abgeordneten-
kammer nahm heute die beiden von
ihm gestellten Referate entgegen. Der Abge-

ordnete Diesching kam zu dem Antrag, die Kam-
mer wolle beschließen, die Staatsregierung zu
ersuchen, das abgeschlossene Uebereinkommen be-
züglich des Postmarkenvertrags der Kammer
zur nachträglichen Zustimmung mitzutheilen.
Der Mitberichterstatter Kiene vertritt dagegen
die Ansicht, daß das württembergische Post-
referat durch den Vertrag beschränkt
werde. Kiene kam zu dem Antrag, die
Kammer wolle erklären, daß aus etatrecht-
lichen Gründen die Zustimmung der Stände
einzuholen sei. Hieraus ergriff auch noch
der Ministerpräsident v. Breittling das Wort
und führte aus, daß die Regierung nicht in
in der Lage sei, von ihrer Ansicht bezüglich
der geschäftlichen Behandlung des Abkommens
abzugehen. Sie suche aber keinen Konflikt

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Kirchengemeindevrats findet nächsten

Mittwoch, 27. Nov., abends 5 Uhr

in der evang. Kirche die Vorführung von

== Lichtbildern ==

betreffend das christliche Liebeswerk im Orient statt.

Eintrittspreis für Kinder 10 Pfg., für Erwachsene 20 Pfg.

Doch werden größere Gaben im Interesse der guten Sache dankbar angenommen.

Zu zahlreichem Besuch wird freundlich eingeladen.

Geschäfts-Uebergabe und Empfehlung.

Einer hiesigen verehrl. Einwohnerschaft mache ich die ergebene Anzeige,
daß ich das bisher im Hause der „**Vereinsbank**“ dahier betriebene
Filialgeschäft an Fräulein **Ida Fausel** käuflich abgetreten habe.

Allen denjenigen welche mich in geschäftlicher Beziehung mit ihrem Bes-
such beehrt haben und mein Unternehmen unterstützten sage ich meinen besten
Dank, zugleich erlaube ich mir noch die Bitte, daß das mir entgegengebrachte
Vertrauen auch auf die nunmehrige Besitzerin übertragen werden möchte.

Hochachtungsvoll

Matth. Decker.

Auf vorstehende Anzeige nehme ich höflichst Bezug und erlaube ich mir
mein Unternehmen dem Wohlwollen der hiesigen Einwohnerschaft bestens zu
empfehlen.

Ich gebe die Zusicherung daß ich ein in mich gesetztes Vertrauen jeder-
zeit durch streng reelle u. billige Bedienung zu rechtfertigen suchen werde.

Wildbad, Nov. 1901.

Hochachtungsvoll

Ida Fausel,
König Karlstraße Nr. 187 B.

Früchtenbrod

empfehl

Theodor Bechtle.

Bestellungen auf

Vergrößerungen von Photographien

(sehr geeignet zu Weihnachts-Geschenken)

nimmt unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung entgegen.

Eugen Hofmann, Photograph.

und hoffe, daß bei der Ueberinstimmung der Mehrheit der Kommission und wohl auch des Plenums der richtige Weg sich finden lassen werde, um vorwiegend formelle Schwierigkeiten zu beseitigen. Die beiden Referate sollen gedruckt werden und dann dürfte die Kommission aufs neue einberufen werden, um dazu Stellung zu nehmen.

Heilbronn, 18. Nov. Als Vorstand der neu zu gründenden Gewerkschaft wurde Bezirksnotar Hottmann gewählt.

Gräfenhausen, 20. Nov. In großen Schrecken wurde die hiesige Einwohnerschaft gestern mittag versetzt durch eine Rauch- und Feuerkugel, die dem an die Scheuer angebauten Holzschuppen des Wilhelm Abt entstieg. Ein starker Wind ließ das Schlimmste befürchten. Doch gelang es der sofort herbeigeleiteten Feuerwehr, das Feuer noch im Entstehen zu ersticken. Kleine Kinder mochten wieder einmal ein „Feuerle“ das leicht so großes Unheil hätte bringen können.

Rappoltsweiler, 15. Nov. Im Weinhandel geht es zur Zeit langsam, besonders was den Verkauf des neuen Wetnes anbetrifft. Die Käufer warten noch ab, bis der neue Wein vollständig geklärt ist. Der höchste Preis, den man hier pro 50 Liter bezahlt, ist 50 M.; in Reichenweiler, Zellenberg, Hunowweiler und St. Bilt schwanken dieselben zwischen 12—14 M.

Pforzheim, 21. Nov. Bayerisches Brauhaus, A.-G. Pforzheim. In der gestrigen Generalversammlung der Aktionäre, in welcher 892 Stimmen vertreten waren, wurden die Anträge des Aufsichtsrats genehmigt, so daß eine Dividende von 6 1/2 Prozent auf das Aktienkapital von 1 500 000 M zur Verteilung gelangt. Der Bierabsatz im Braujahr 1900/1901 betrug sich auf 45 148 Hektoliter.

Bei dem Diner beim Reichskanzler zu welchem sich der Kaiser angesetzt hatte, war die Zahl der eingeladenen nur eine sehr kleine, sechzehn Personen. Wie verlautet, hat sich der Kaiser mit dem Rektor der Universität, ferner mit den Professoren Harnack und Schmoller hauptsächlich über die Bewegung unterhalten, die in den Universitätskreisen durch den Fall Spahn und durch die Kundgebung des Professors Mommsen entstanden ist.

Während der letzten preuß. Landestrauer für die Kaiserin Friedrich machte ein Berliner Arbeiterverein eine Dampferfahrt mit Russen. Die Gesellschaft hatte ihre Rechnung ohne den königlich preussischen Staatsanwalt gemacht; denn die Teilnehmerinnen der Fahrt werden jetzt wegen Ueberschreitung des Trauerreglements vom 7. Oktober 1797 vor Gericht gestellt.

Eisenhartz, 20. Nov. In Sandbranz hiesiger Gemeinde ist das 1 1/2 jährige Kind des Gastwirts Adolf Huber in der Küche in einen mit siedendem Wasser gefüllten Bugkübel gefallen und hat sich hierbei so verbrüht, daß es trotz ärztlicher Hilfe nach zehn qualvollen Stunden starb.

Augsburg, 20. Nov. Wie die „Augsb. Abendztg.“ meldet, ist der Herausgeber des „Bayer. Vaterland“ Dr. Sigl durch Gerichtsbefehl entmündigt worden.

Ein französischer Deserteur, Namens Ballet, aus Diedenhosen ausgewiesen, lehrte am Samstag über die luxemburgische Grenze dorthin zurück. Von einem Gendarmen bei Deutsch-Dit wegen Wapenbruch verhaftet,

leistete Ballet Widerstand, riß sich los und floh der Grenze zu. Auf 40 Meter Entfernung schoß der Gendarm mehrmals mit dem Revolver hinter ihm her. Eine Kugel ging unter dem Schulterblatt hinein und unter der Achselhöhle heraus, eine andere blieb im Oberschenkel stecken. Edlere Teile scheinen nicht verletzt.

Moskau, 20. Nov. (Ein dreizehnjähriger Mörder aus Eifersucht). Bei Kgom im Gouvernament Kursk tötete der dreizehnjährige Sohn eines adeligen Gutsbesizers Namens Denis Dawidow das elfjährige Bauernmädchen Nadescha Orlow. Das Mord bildete Eifersucht. Der kleine Junke hatte das junge Mädchen zu einer Bootpartie auf dem Gutssee aufgetrieben, die Kleine zog es aber vor, mit einem jungen Bauernburschen in dessen Boot spazieren zu fahren. Dies brachte den kleinen Junke in einen Zustand der Raserei und als das junge Pärchen am andern Ufer landete, zog er sein Federmesser und brachte seiner Geliebten derartig schwere Verletzungen bei, daß das Mädchen am nächsten Tage bereits starb.

In Coruna (Spanien) fand am Donnerstag eine furchtbare Explosion statt. Während Artilleristen falsche Patronen öffneten, 3 Artilleristen wurden auf der Stelle getötet, 17 tödlich verwundet.

Haag, 20. Nov. Wie das Reutersche Bureau erfährt, hat sich (wie vorauszu sehen war) der Verwaltungsrat des Schiedsgerichtsbofs in seiner heute nachmittag hier abgehaltenen Sitzung für inkompetent erklärt, dem Antrag der Buren auf Intervention in der Südafrikafrage statt zu geben.

London, 20. Nov. Lord Ritchener meldet aus Pretoria vom 20. ds.: Eine Streitmacht unter dem Befehl des Obersten Colbrander kam hier aus Natal an der rhodesischen Bahn in Warmbad an. Während des Marsches fanden 2 Gefechte statt, bei denen die Buren 3 Tote und ebensoviel Verwundete hatten. Außerdem wurden 54 Mann einschließlich des Feldkornets Schalk Roos gefangen. Auch viele Vorräte wurden erbeutet.

London, 20. Nov. Chamberlain und Deutschland. Auf das Schreiben, welches ein gewisser Warriner aus Penrith an Chamberlain richtete und worin er ihm nahelegte, Schritte zu thun, um den Unwillen zu beseitigen, den er durch die jüngst gehaltenen Rede in gewissen Kreisen des deutschen Volkes hervorrief, ließ Chamberlain durch seinen Sekretär antworten, die künstliche Agitation in Deutschland beruhe so vollständig auf einem Mißverständnis seiner Rede, daß er nicht daran denke, irgend welche Notiz zu nehmen. Er wolle indessen feststellen, daß sich kein empfindlicher deutscher durch die Worte beleidigt fühlen könne, worin er das Verhalten der britischen Behörden in Transvaal durch den Hinweis auf die bei allen zivilisierten Nationen unter ähnlichen Umständen beobachtete Haltung rechtfertigt.

London, 20. Nov. Wie die Blätter berichten, haben das 4., 5. und 6. Armeekorps den Mobilisierungsbefehl erhalten. Nach einer Kapstädter Meldung wurden mehrere bedeutende Sendungen an Pferde bei ihrer Landung in Kapstadt zu 4 M. das Stück verkauft, weil die Pferde auf ihrer Reise erkrankten und für den Felddienst völlig unbrauchbar geworden waren.

Johannesburg, 21. Nov. Neutermeldung. Vor kurzem wurde gerüchtweise behauptet, Dewet sei durch Krankheit oder Verwundung kampfunfähig geworden, vielleicht auch gestorben. Nunmehr ist hier eine Nachricht eingegangen, aus welcher bestimmt hervorgeht, daß Dewet im Lande und bei guter Gesundheit, aber von keiner großen Abhängigkeit begleitet worden ist.

London, 22. Nov. Reuter berichtet aus Pretoria von gestern über verschiedene Gefechte, in welchem insgesamt 32 Buren gefangen und drei getötet wurden. Diese Gefechte fanden bei Postfordsdrist am Caledonflusse am 19. November, bei Reidebill im südlichen Transvaal am 19. November in Bonaolabuch am 16. November bei Biltersdorp am 20. November und endlich bei Pretsdrist statt.

London, 22. Nov. Der bisherige (kürzlich in Abstand getretene) deutsche Botschafter Graf Hafffeld ist heute früh 8 Uhr in der deutschen Botschaft gestorben.

New-York, 20. Nov. In den Goldminen in Colorado gab es eine furchtbare Explosion 200 Bergleute sind verchlütet. Bereits wurde eine Anzahl Leichen geborgen.

Eine kostbare Münze. Kürzlich kam bei einer Münzauktion eine eigenartige Münze zur Versteigerung. Als die Dänen 1679 mit großer Kriegsmacht gegen Hamburg gezogen waren, doch nach vergeblicher Anstrengung die Belagerung aufgeben und unverrichteter Sache wieder abziehen mußten, ließ die Hamburger eine Münze schlagen welche auf der einen Seite die Inschrift führte: „Der König von Dänemark ist vor Hamburg gewesen, was er ausgerichtet, ist auf der andern Seite zu lesen.“ Auf der anderen Seite stand aber — nichts.

Weber's moderne Bibliothek (Otto Weber's Verlag, Heilbronn a. Neckar.) Sammlung bester neuer Romane und Novellen der beliebtesten Autoren. Alle 14 Tage wird ein Band von 128 Seiten zum Preise von nur 20 Pfennige. Bis jetzt sind 33 Bände erschienen. Als Haus- und Reisebibliothek gleich gut geeignet und bestens zu empfehlen. Jeder Band für sich abgeschlossen. Zu haben in allen Buch- und Colportagehandlungen.

„(Uebel angebrachte Redensart) „Ich habe schon wieder einen bösen Hals!“ — „Nehmen Sie den ja nicht auf die leichte Achsel!“

V o l l e s .

Wildbad, 25. Nov. Am nächsten Mittwoch abends 5 Uhr findet in der evang. Kirche mit Genehmigung des Kirchengemeinderats eine Vorführung von Lichtbildern aus Armentien statt. Die schrecklichen Missetaten, Verfolgungen u. Plünderungen, denen das armenische Volk von seiten der Türken ausgesetzt war, sind noch unvergessen. Diese Lichtbildervorstellung, die überroll warmen Anklang fand, giebt eine interessante Anschauung von Land u. Leuten in der europäischen u. kleinasiatischen Türkei, einen packenden Eindruck von den Leiden der armenischen Christen u. einen Einblick in die Waisenspflege u. die übrige Rettungsarbeit des deutschen Hilfsbundes für christliches Liebeswerk in Orient. Wir möchten den Besuch der Vorstellung (s. Anzeige) dringend empfehlen.

Dämon Gold.

Novelle von H. Sturm.

4)

(Nachdruck verboten.)

Es giebt eine Menge gesetzlich verbotene Betrugsfälle, mit solchen hatte sich Randow nie befaßt, dazu war er zu klug. Aber es giebt besonders fein gesponnene listige Thaten, mit denen man andere weniger schlaue und gutmütige Leute überlistet und ausnützen kann, ohne daß sie es merken. Zu solchen Großthaten der List war Carl Randow besonders befähigt und zwei hatten genügt, um den Grund zu seinem großer Vermögen zu legen. So hatte er sich als Obersteiger in harter Arbeit und strenger Sparsamkeit einige tausend Thaler gespart und auf einmal damit von einem verschuldeten Baron ein großes ziemlich wertloses Grundstück an einem Berge und den Berg nebst Wald gekauft. Viele Leute schüttelten damals die Köpfe über diesen Kauf, zumal früher dort auf dem Grundstücke vorgenommene Bohrversuche ergeben haben sollten, daß dort irgend welche wertvollen Kohlenlager nicht vorhanden seien. Nach einem Jahre verbreitete sich aber plötzlich die Nachricht, der Obersteiger Randow habe auf seinem von dem Baron von Rübzin gekauften Grundstücke ein mächtiges Steinkohlenlager entdeckt. Allgemein wurde damals von vielen Fachmännern behauptet, daß Randow dies schon gewußt habe, als er das Grundstück billig an sich brachte. Woher hatte er aber diese Kenntnis? Er hatte selbst vor fünf Jahren auf Kosten der Gesellschaft, bei der er als Obersteiger angestellt war, Bohrversuche dort auf dem Grundstücke vorgenommen und nichts gefunden, was auf das Vorhandensein ein Kohlenlagers deutete. Böse Zungen behaupteten nun, daß Randow damals seine besten Beobachtungen bei den Bohrversuchen für sich behalten und nur oberflächliche nichtsagende Meldungen an seine vorgesetzte Behörde gemacht habe. Nach Jahren ließ sich dies schwer nachweisen, zumal die alten Bohrlöcher verschüttet waren und Randow auch auf seinem inzwischen erworbenen Grund und Boden keinem fremden Bergingenieur gestattete Bohrversuche an den alten Stellen vorzunehmen. Das Grundstück nebst dem alten Berge war aber nun auf einmal hundertmal mehr wert, als Randow dafür gezahlt hatte. Das war die erste That des schlaunen Fuchses, die ihn zugleich berühmt und gefürchtet machte.

Obwohl es ihm nun schon damals nicht an Vermögen und Credit fehlte, so beschloß er doch sofort noch einen zweiten Streich auszuführen, was ihm gar nicht schwer fiel, da er zu jener Zeit ungefähr vierunddreißig Jahre alt und noch unverheiratet war, wobei aber für den Bergbau als ein Fachmann von Bedeutung galt.

Vor ungefähr einem Jahre war der begüterte Besitzer Rudorf gestorben und hatte eine kränkliche Witwe mit drei erwachsenen Töchtern zurückgelassen. Dieser Frau Rudorf machte Randow, obwohl sie zehn Jahre älter war, als er, einen Heiratsantrag und nach einigem Besinnen willigte sie ein, seine Ehegatten zu werden. Auf diese Weise gewann Randow weitere Geldmittel und bekam die Leitung der Zeche Rummelsheim in die Hände so daß er nun mit allen Vorteilen auf seinem Grundstücke ein eigenes Bergwerk anlegen konnte. Nach einigen Jahren blühte

dieses Bergwerk mächtig auf und machte schon damals Randow zum reichen Manne. Im sechsten Jahre seiner Ehe starb seine Frau, er erbt von ihr eine ansehnliche Summe und fand sich mit seinem inzwischen an Officiere verheirateten drei Stiefkinder dadurch ab, daß er die Zeche Rummelsheim billig kaufte.

Ein Jahr nach dem Tode seiner ersten Frau heiratete dann Randow eine vermögende Banquierstochter und vermehrte dadurch abermals seinen Reichtum. Dieser zweiten Ehe war als einziges Kind Leonhard entsprossen. In Bezug auf die grenzenlose Geldsucht, die kalt berechnende Schlaueit und das Zurückdrängen der guten Eigenschaften des Gemütes glich der Sohn dem Vater nun allerdings nicht, aber soviel hatte er doch von dem Geldburste des Vaters angenommen, daß er lieber ein reiches Mädchen als ein armes zur Frau nehmen wollte wenn Leonhard dabei auch seinem Herzen Gewalt anthat und die arme kleine Lona vergaß.

Vergaß? — War denn das vergessen in einer großen, reinen Herzensliebe so leicht?

Daß dies Leonhard schwer fallen mußte, sah auch der Vater ein, da er wußte, daß Leonhard nicht von der kühlen Geldsucht wie er besetzt war. Leonhard wurde daher auf eine große Reise nach Paris, Marseille, Genua, Venedig, Rom und Neapel geschickt, und als er einige Zeit fort war, da begann man im Randowschen Hause gegenüber Lona Wildt kühler und kühler zu werden, sodaß diese ihre Besuche bei Randows ganz einstellte.

Als auf diese Weise von Leonhards Vater die Vorbereitungen mit kalter Berechnung getroffen worden waren, um etwaige Hindernisse für eine Verlobung Leonhards rechtzeitig zu beseitigen, so hielt der alte schlaune Fuchs Umschau unter den reichsten Familien der Stadt D. und der umliegenden Städte, und er fand da, daß die einzige Tochter des Commerzienrats Gronau gerade gut genug für seinen Sohn sei, und er weidete sich schon dem Hochgefühl, neue Goldhaufen seinen Schätzen durch die Heirat zeigen zu können.

Dämonisch, zwingend, vor keinem Ziele und Mittel zurückschreckend hatte sich bei Carl Randow die Goldsucht auch bereits vollständig entwickelt, denn die stärkste Leidenschaft des Menschen bemächtigt sich naturgemäß schließlich immer des ganzen Menschen, wenn sie nicht rechtzeitig eingedämmt oder durch edlere Triebe gemildert wird.

Die Gefährlichkeit und den Fluch des Dämons Gold hatte indessen Carl Randow noch nicht gespürt und auch noch nie gefürchtet. Man konnte sich bei dem Aler Randows und seiner großen Klugheit darüber wundern, daß er nicht auch manchmal an die Gefahren dachte, die Habsucht und Goldburch heraufbeschwören müssen. Aber das eiserne Schicksal, hervorgebracht aus den Thaten, die hinter uns liegen geht seinen eigenen wunderbaren Weg und vollbringt in einer noch zu wenig erkannten Harmonie mit dem Sittengesetz seine Schläge dem verhärteten und verblendeten Herzen gegenüber erst dann, wenn sie recht wirksam sind. Diese große und bittere Wahrheit sollte Randow auch noch in ungeahnter Weise erfahren.

Freilich jetzt wiegte er sich noch in den

Träumen von neuen Goldhaufen und von der schönen, reichen Schwiegertochter, die wie eine Märchenprinzessin aus dem Goldlande bald in das Randow'sche Haus einzuziehen würde.

Der Commerzienrat Gronau hatte ja mit Freuden die Werbung des alten Randow um Elisabeths Hand für seinen Sohn angenommen, und dieser war nun dabei, seiner Braut zu Pfingsten den ersten Besuch zu machen und dann mit dem Herrn Commerzienrat die Verlobung offiziell zu proklamieren. Was sollte denn da geschehen, um das Verlobungsprojekt zu vernichten und die ganze schlaue List des alten Randow zu Schanden zu machen?

Dieser stellte sich auch diese Frage gar nicht, sondern er war seiner Sache so sicher wie irgend einer seiner klugen geschäftlichen Rechnungen. Der Dämon Gold lockte gleichend mit neuen Millionen und Randows Augen waren so geblendet, daß er in dem Dämon einen Engel sah, der ihn zu seligen Gefilden geleitete.

(Fortsetzung folgt.)

S u m o r i s t i s c h e s.

.. (Ein Schlaule). In Ruzsdorf bei Pforzheim hatte sich der Gerichtsvollzieher zu Besuch bei einem Bauern angemeldet. Der aber war von der Visite nicht sehr erbaut und wollte sich „dünn machen“. Schnell entschlossen, öffnete er einen in der Stube stehenden Kleiderkasten, stellte sich hinein und sagte zu seinem kleinen Buben: „Schließ' den Kasten zu und wenn der Gerichtsvollzieher kommt, sagst, ich sei nach „Pforze!“ Der Gerichtsvollzieher kommt und da er den Herrn des Hauses nicht sieht, fragt er den Buben: „Wo ist denn dein Vater?“ „Nach Pforze!“ erfolgt prompt die Antwort. „Wann kommt dein Vater wieder von Pforze?“ fragt der Gerichtsvollzieher. — Da geht der Bub' auf den Kasten zu öffnet und sagt: „Vater, wenn kommst du wieder von Pforze?“

Aus Westpreußen, 12. Nov. Es giebt unheimlich kluge Kinder, wie folgende Geschichte aus der Schule beweist, die die „Marienb. Ztg.“ erzählt: Der Lehrer muß auf kurze Zeit das Klassenzimmer verlassen und beauftragt den Klassenersten, auf Ordnung zu sehen. Als er aber zurückkehrt, findet er ein allgemeines Durcheinander und das Ordnungsorgan im wildesten Handgemenge. Auf die erzürnte Frage, ob das Ordnung halten heiße, kommt die Antwort: „Na, Aufsichtsrat werd ich mich doch nicht schimpfen lassen!“

.. (Humor des Auslandes). Der Lehrer kam bei Behandlung einer bibl. Geschichte auch auf das Gebot zu sprechen und fragte: „Worum betet ihr des Mittags?“ Ein kleiner Schüler antwortete geschwind: „Weil wir nicht eher essen dürfen.“ — Die siebenjährige Ella soll einen Aufsatz über die Kage machen. Die Arbeit lautete also: „Die Kage ist ein Haustier. Sie hat einen Kopf mit einem Schnurrbart. Sie hat einen Schwanz und an jedem Eck ein Bein.“

.. (Im Eifer.) A.: „Na, funktioniert die neue Schreibmaschine gut?“ — B. (wütend): Koput ist sie; gestern hatte ich einen Mahnbrief zu schreiben, und da habe ich mich so aufgeregt, daß ich die ganzen Kosten entzwei geschlagen habe!“